

## **2.12.18 – Dankesrede - Demokratiepreis**

**Vielen Dank für diese Auszeichnung!**

**Ich empfinde sie als Verpflichtung – nicht nachzulassen – weiterhin das Politische persönlich zu nehmen. Warum das so war und ist, werde ich Ihnen gleich erzählen.**

**Ich habe lange überlegt – mit welchen Worten ich mich bei Ihnen bedanken kann – ohne Sie zu langweilen aber auch ohne die spd all zu sehr zu verärgern.**

**Dabei ist der folgende Text entstanden und ich hoffe – sie mögen mir zuhören:**

**Wenn du nur einen Tag in meinen Schuhen gehen könntest - nur einen Tag mit meinen Augen sehen würdest - du würdest verstehen!**

**sagte mir meine Mutter einst vor vielen Jahren - völlig erschöpft - weil ich - die aufsässige Teenagerin wieder mal das totale Chaos in der Wohnung verbreitet hatte.**

**Und plötzlich sah und hörte ich das erste Mal - die unbeschreiblich tiefe Kraftlosigkeit vom ewigen Multitasking einer voll berufstätigen Frau in einer derart berührenden Weise – dass ich diesen Satz und was er bei mir ausgelöst hat – nie wieder vergessen konnte.**

**Die tiefe Weisheit dieses simplen Gedankens wurde mir sogar unbewusst zu einem moralischen Kompass - bei allem was ich tue:**

**ob als Privatperson - als Schauspielerin oder als Autorin - ich habe immer diesen doppelten Blick auf das Geschehen: den Blick mit meinen Augen - und den Blick mit den Augen meines Gegenübers.**

**Und so wurde und wird das Leben der Anderen immer auch ein Stück zu einem Leben von mir – und so gesehen wurde**

**und wird auch alles Politische zu einem persönlichen Erlebnis.**

**Ausgenommen waren und sind alle diejenigen - deren Weltsicht eine ausgrenzende ist - sowie das Hetzerische und das Rassistische!**

**Ich kann und will niemanden verstehen - der mir meine Existenzberechtigung abspricht!**

**Wie wichtig und wertvoll diese zwei Blicke für mich tatsächlich werden sollten - habe ich allerdings erst viel später richtig begriffen- als ich selbst Mutter wurde. denn:**

**nichts hat mich mehr das VERSTEHEN gelehrt - wie dieses innere Wechseln der Perspektive!**

**Es hilft zu verstehen - was Menschen fühlen - wenn sie zum Beispiel an den Tafeln anstehen  
ob es die Kinder sind - die mit leeren Blicken neben ihren Müttern warten  
ob es die Mütter sind - die mit gesenktem Blick ihr Schamgefühl zu verstecken versuchen  
oder  
ob es die Alten sind - die sich hilflos an ihre Einkaufstaschen klammern, wie Ertrinkende an Rettungsringe**

**Es hilft nachzuvollziehen - was Alleinerziehende durchmachen - wenn sie ihren Kindern keine Hobbys finanzieren können  
Oder - jetzt zur Weihnachtszeit - die Wunschzettel zusammenstreichen müssen**

**Es gibt eigentlich keinen Moment - wo der Perspektivwechsel je sinnlos sein könnte!**

**Und es bleibt nicht nur bei dem *verstehen* - es entsteht  
zwangsläufig ein *handeln wollen* - ein *verändern wollen* -  
ein *verbessern wollen* - ein *helfen wollen*  
denn der Perspektivwechsel schult die Sinne und das  
Mitgefühl.**

**Vielleicht erscheint das vermessen - einen so winzigen  
Gedanken in dieser Ausführlichkeit zu beschreiben - aber  
gleichzeitig wirkt er so mächtig wie ein Weltgong – weil er  
zeigt, dass es eigentlich gar nicht so viel braucht - für eine  
solidarische - respektvolle und friedliche Welt.**

**Und hätte sich Gerhard Schröder damals auch nur einen  
halben Tag lang mit den fatalen Folgen der Deregulierung  
und der Hartz4 Sanktionen beschäftigt - sowohl mit den  
Folgen für die Menschen als auch für die spd -  
hätte es heute weder die Spaltung der Gesellschaft geben  
- noch eine spd bei 14 %!  
Und auch keine Antidemokraten in unseren Parlamenten.**

**Ich habe es ihm damals gesagt - oben im Willy Brandt Haus  
- bei einem der beliebten Treffen zwischen Kunst und  
Politik - an dem schönen langen Tisch:  
Hartz4 wird der Sargnagel der spd werden.**

**Und bitte glauben Sie mir:  
Ich wünschte - ich hätte mich geirrt!**

**Denn diese so genannten Reformen haben aus Millionen  
Menschen Tagelöhner gemacht – sie stigmatisiert mit dem  
Almosen einer Existenzsicherung!**

**Welch ein Hohn!**

**Welch eine Demütigung!**

**Und welch eine Erschütterung der demokratischen Werte!**

**Besonders viele davon finden sie in der Kreativwirtschaft -**

**in der fast alle gezwungen sind - als Selbstständige mit Zeitverträgen zu arbeiten!**

**Seit den so genannten Reformen leben nach unterschiedlichen Angaben -**

**über 75% der Kreativen an der Armutsgrenze!**

**Und egal mit wem ich rede – entweder wollen sie nichts mehr mit Politik zu tun haben oder nichts mehr mit der spd.**

**Auch mir ist es extrem schwer gefallen - nicht aufzugeben und weiter an die Idee zu glauben - dass nur eine soziale und demokratische Welt eine gute Welt ist!**

**Und es tut mir wirklich in der Seele weh - dass die Idee der Sozialdemokratie derart demontiert wurde!**

**Und dass sie selbst bei der Demontage von Menschen nicht zurückgeschreckt ist – hat mich ehrlich gesagt - fassungslos gemacht.**

**Ich will das hier nicht vertiefen – aber ich war bei den letzten 5 Parteitagen in Folge dabei – und will nur einen der vielen Gedanken hier aussprechen:**

**Wer kann einer Partei – die auf dem sozialen und solidarischen Grundgedanken aufgebaut ist – noch irgendetwas glauben – wenn sie so mit ihren eigenen Leuten umgeht – wie sie es mit Martin Schulz getan hat oder vor ein paar Jahren mit Kurt Beck??!**

**Es gibt Dinge – die tut man einfach nicht!**

**Und einen Menschen derart zu beschämen und zu beschädigen – ist unverzeihlich!**

**Was ist dir das Menschlichste fragt Nietzsche – jemandem Scham ersparen – ist seine Antwort.**

**Und ich glaube – dass das derzeit unser größtes Problem ist:**

**Es gibt viel zu viele Menschen in unserem Land – die viel zu lange beschämt wurden!**

**Arbeiten zu sollen zu Dumpinglöhnen mit Verfallsdatum ist eine besonders perfide Form der Missachtung des Menschen.**

**Und das hat Millionen verunsichert und verängstigt! Sie klein gemacht und mutlos.**

**Die Historikerin Ute Frevert hat eine sehr genaue Analyse über die Wirkmächtigkeit der Demütigung geschrieben. Sie ist ein Gift – das die Zuversicht verdunkelt und das Selbstwertgefühl zersetzt – plus ein lähmendes Gefühl von Nutzlosigkeit und Scham produziert.**

**„Was aber macht Demütigung so abscheulich?“ fragt die Historikerin. „Es ist das leidvolle Wissen um die Macht und Gewalt des öffentlichen Blicks – eines Blicks, der sich nicht abschütteln lässt, der unter die Haut geht und am Körper der Beschämten haften bleibt. „  
denn  
„Wer sich einmal in Grund und Boden geschämt hat, wird diese Erfahrung kaum je wieder los.“**

**Da braucht es nur ein Wort – heißt es in Brechts ‚Johanna der Schlachthöfe‘ – und dann setzt sich der Klumpen Mensch in Bewegung.**

**Und plötzlich brüllt es wieder durch sie Straßen: ‚Wir sind das Volk‘ – aber diesmal als Abgrenzung gemeint zu denen – die nicht zu diesem Volk, das sich Volk nennt - gehören sollen.**

**Dieses hetzende neue Volk will keine Demokraten  
keine freie Presse**

**keine offene Gesellschaft und auch keine plurale Glaubensfreiheit und auch keinen Rechtsstaat und besonders laut und hemmungslos brüllt der rassistische Volksklumpen gegen Asylsuchende und Flüchtlinge.**

**Und plötzlich glauben die, die sich als das richtige Volk fühlen, wieder Etwas und Jemand zu sein.**

**Und reden von ihrer deutschen Identität – und dass Deutschland den Deutschen gehöre.**

**Oder Italien den Italienern - Frankreich den Franzosen – England den Engländern usw. als wäre das jemals bezweifelt worden.**

**Trotz der Abscheu vor solchem Gebrüll, macht es aber Sinn - sich auf *die eine* oder *den einen Einzelnen* aus dem Klumpen zu konzentrieren und sich zu fragen: Warum tut ihr oder ihm dieses Identitätsgebrüll offensichtlich so gut?**

**Also versuche ich einen Moment in deren Schuhen zu gehen.**

**Für mich als Tscherkessin – Türkin und Deutsche wurde die Frage nach meiner Identität - immer dann besonders wichtig, wenn ich mich wieder mal aus den verschiedensten Gründen sehr verloren fühlte.**

**Und ganz besonders schlimm wurde es – als ich glaubte – alle meine Identitäten mit einem Schlag verloren zu haben: Die Identität als Tochter nach dem Tod meiner Mutter  
Die Identität als Mutter – als meiner Tochter nach Toronto zum studieren ging**

**Mit den Wechseljahren wurde die Identität als Frau brüchig und dass die beruflichen Angebote ab 45 weniger wurden, hat mich als Künstlerin zutiefst verunsichert. Es hat Jahre gedauert – bis ich wieder im Lot war.**

**Glauben sie mir: Es braucht sehr viel Glück und auch eine große Portion geistige und emotionale Kraft – um nicht zu verklumpen! Aber das schafft nicht jeder.**

**Im Gegenteil, wenn Menschen glauben - ihnen ist nichts mehr geblieben - als bloß die Haut auf ihren Knochen - wenn also die reine Existenz bedroht ist – dann können sie auch gefährlich werden, weil die Scham umkippt in blinde Wut.**

**Wie die zahllosen brennenden Flüchtlingsheime beweisen oder die Attacken auf Journalistin / Innen und Politiker / Innen vor laufenden Kameras**

**Noch einmal die Historikerin:**

**„Scham, das wussten bereits antike Philosophen, ist ein Gefühl von ungeheurer Wucht und Wirkmächtigkeit. Sie kann tödlich sein und prägt sich auch dem Weiterlebenden unauslöschlich ein. ,**

**Ich denke - dass die demokratischen Parteien der Moderne sich wesentlich intensiver als je zuvor - mit der psychologischen Wirkung ihrer Entscheidungen auf den einzelnen Menschen beschäftigen müssen.**

**Sie sollten sich strikt an der Balance der Teilhabe orientieren, wortwörtlich an dem ersten Artikel der Verfassung und der Menschenrechtscharta:  
Die Würde des Menschen ist unantastbar.**

**Die Glaubwürdigkeit der Politik und der Politiker und Politikerinnen wird mehr und mehr an ihren Lösungskonzepten gemessen werden - nicht an ihren Herrschaftskonzepten.**

**Die Politik der Moderne braucht gerechte Gestaltungskonzepte für die Verteilung des Geldes.**

**Hundertfache Einkommensunterschiede mit 'größerer Verantwortung' zu begründen - ist schlicht Betrug am Gemeinwesen!**

**Mir geht es nicht um eine plakative Umverteilung, sondern um einen neuen Gesellschaftsvertrag der Vernunft – mit Einkommensobergrenzen – Bürgerversicherung und vielem mehr, das von 43 Autorinnen und Autoren in unserem Buch: wenn ich mir was wünschen dürfte – Impulse für eine Demokratie der Moderne beschrieben wird.**

**Die Politik der Moderne muss konsequent aufklären und im Dialog mit der Bürgerschaft bleiben.**

**Die Moderne braucht neue Kontrollsysteme und Regulierungsinstrumente – in nahezu allen Bereichen der virtuellen Welt.**

**Und vor allem braucht sie neue Lern- und Lehrinhalte.**

**Ich bin überzeugt, die Demokratie der Moderne wird nur gelingen – wenn die Politik die Parteienkomfortzone mit samt ihren Programmen und Strukturen verlässt und in Bündnissen mit allen Beteiligten - radikal ergebnisorientiert arbeitet.**

**Parteiprogramme aus einem vergangenen Jahrhundert können keine Antwort geben auf den neuen Globalismus der Märkte – Medien und Kulturen und auf den Umgang mit den neuen technischen Entwicklungen.**

**Natürlich braucht die neue Medien-Gesellschaft auch andere Wähler / innen - nämlich solche - die sich nach ihrer Stimmabgabe nicht zurückziehen – sondern aktiv im Dialog mit den Gewählten bleiben. Konkret und analog – nicht nur über die sozialen Medien.**



**Ich liebe das Konzept der Demokratie – weil sie mir die Freiheit gab und gibt – die sein zu dürfen – die ich sein wollte und will.**

**Und für mich ist sie längst mehr geworden - als nur eine Staatsform. Sie hat sich zu einer eigenen, transnationalen Geistes- und Lebenshaltung entwickelt – einer Ethik der Menschlichkeit.**

**Zu einem Grundwert an sich, als Garant für den Frieden und zu der zentralen Voraussetzung der offenen Gesellschaften, in Freiheit und Gerechtigkeit.**

**Und ich bin sicher, dass die Demokratie nicht an ihren hetzenden Gegnern krankt, sondern an den Demokraten selbst, die sich ihrer Verantwortung nicht stellen, sie täglich aufs Neue zu gestalten und die soziale Balance und Teilhabe zu sichern.**

**Ich möchte schließen mit einem weiteren Satz von Nietzsche aus der fröhlichen Wissenschaft:**

**„Lieber zugrunde gehen als hassen und fürchten, und zweimal lieber zugrunde gehen als sich hassen und fürchten machen – dies muss einmal auch die oberste Maxime jeder staatlichen Gesellschaft werden!“**

**Ich danke Ihnen.**

**Renan Demirkan**

**Am 2.12.18**

**Literaturtipp:**

**Ute Frevert**

**Die Politik der Demütigung**

**Schauplätze von Macht und Ohnmacht**

**S.Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2017**

**Gebunden, 336 Seiten, 25 Euro**